



1 – Foto Titel: 2018 war der Aktions-Plan fertig.

Aktions-Plan Inklusion der Universität Leipzig zur Umsetzung der UN-Behinderten-Rechts-Konvention



Zusammen-Fassung in Leichter Sprache

Inhalt: Was finden Sie wo?

Kurz erklärt: Worum geht es in diesem Heft?	4
Wer hat den Aktions-Plan gemacht?	5
Haben Sie Fragen zum Aktions-Plan?	6
Über die Sprache in diesem Heft.....	7
Leichte Sprache.....	7
Wichtige Wörter	8
Aktions-Plan	8
Behinderten-Beauftragte.....	8
Beirat für Inklusion.....	8
Chronische Krankheiten	9
Härte-Fall-Regelungen und Nachteils-Ausgleiche	10
Inklusion	11
Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit, Diversität und Familie	11
UN-Behinderten-Rechts-Konvention.....	12
Vorwort	13
Maßnahmen für Studien-Interessierte	15
Für einen Studien-Platz bewerben und ihn bekommen.....	16
Maßnahmen für Studentinnen und Studenten.....	17
Kommunikation – Informationen austauschen	17
Unterstützung	22
Regeln für das Studium und die Prüfungen	23
Interessen-Vertretung.....	26
Abbau von Diskriminierung.....	27

Einen Beruf finden	28
Maßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	29
Informieren und Beraten	31
Unterstützung	33
Interessen-Vertretung	34
Sensibilisierung	35
Abbau von Diskriminierung	36
Maßnahmen für die Lehre	36
Barrierefreie Lehr-Veranstaltungen	36
Barrierefreies Lehr-Material	39
Inklusion in der Lehre	39
Maßnahmen für die Forschung	41
Barrierefreie Forschung	42
Behinderung und chronische Krankheiten als Thema für die Forschung	44
Maßnahmen für die Öffentlichkeits-Arbeit	45
Informationen der Uni	46
Veranstaltungen	49
Vernetzung	50
Maßnahmen für Barriere-Freiheit in den Uni-Gebäuden.....	51
Barrieren erkennen und abbauen	52
Barriere-Freiheit an der Uni	53
Sicherheit und Brand-Schutz	55
Wer hat dieses Heft gemacht?	57
Von wem sind die Bilder?	57

Kurz erklärt: Worum geht es in diesem Heft?

Die Universität Leipzig ist eine Hoch-Schule.
Hier lernen rund 30 Tausend Studentinnen und Studenten.
Sie lernen für ihren späteren Beruf.



2 – Uni Leipzig: neue Gebäude am Augustusplatz

An der Universität gibt es rund 150 Studien-Fächer,
zum Beispiel Medizin, Wirtschaft, Recht und viele andere.
Die Abkürzung von Universität ist Uni.

Die Uni Leipzig will barrierefrei werden.
Es soll keine Hindernisse für Menschen mit Behinderung geben.
Denn viele Studentinnen und Studenten, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
haben eine Behinderung oder eine chronische Krankheit.
Chronisch bedeutet: lange.

Die Uni hat einen Plan gemacht, wie sie barrierefrei werden kann.
Der Plan heißt: Aktions-Plan Inklusion der Universität Leipzig
zur Umsetzung der UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Die Behinderten-Rechts-Konvention ist ein Vertrag.
Über 160 Länder haben den Vertrag unterschrieben.
Seit dem Jahr 2009 gilt der Vertrag auch für Deutschland.

In dem Vertrag geht es um Menschen mit Behinderung.
Sie sollen die gleichen Rechte haben wie Menschen ohne Behinderung.



3 - Student

Wer hat den Aktions-Plan gemacht?

Viele Menschen haben am Aktions-Plan mitgearbeitet.
Das waren zum Beispiel:

- der Pro-Rektor für Bildung und Internationales Professor Thomas Hofsäss.
Das ist einer der Leiter der Uni.
Internationales bedeutet Austausch mit dem Ausland.
- Studentinnen und Studenten – mit und ohne Behinderung,
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – mit und ohne Behinderung,
- die Behinderten-Beauftragten der Uni.
Das sind Personen, die an der Uni Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit beraten.
- Fach-Leute, die sich mit dem Thema Behinderung auskennen
- und viele andere.

Es hat fast ein Jahr gedauert, bis der Plan fertig war.



4 – 2018 war der Aktions-Plan fertig.

Haben Sie Fragen zum Aktions-Plan?

Dann können Sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni fragen.

Die Telefon-Nummer ist: 0341 - 97 300 97.

Die E-Mail-Adresse ist: diversitaet@uni-leipzig.de.



5 – Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Uni

Über die Sprache in diesem Heft

Leichte Sprache

In diesem Heft fassen wir in Leichter Sprache zusammen, worum es im Aktions-Plan geht.

Leichte Sprache ist für Menschen, die Probleme mit schweren Texten haben.



Es gibt dieses Heft auch in schwerer Sprache und auf Englisch.

Sie können alle Hefte im [Internet herunterladen](http://www.gleichstellung.uni-leipzig.de/aktionsplan):

(<http://www.gleichstellung.uni-leipzig.de/aktionsplan>).

Es gilt der schwere Text.

Der Text in Leichter Sprache ist eine Zusammen-Fassung.

Frauen, Männer und weitere Geschlechter

Bei Leichter Sprache ist es sehr wichtig, dass viele Menschen den Text gut lesen können.

Der ganze Text soll so verständlich wie möglich sein.

Wir verwenden in diesem Heft die weibliche und die männliche Form.

Also zum Beispiel: Studentinnen und Studenten.

Es gibt aber mehr Geschlechter als Mann oder Frau.

Es gibt Menschen, die dazwischen sind.

Dieses Heft ist für alle Menschen.

Besonders für die Menschen, die Leichte Sprache lesen wollen.



6 - Studentin

Wichtige Wörter

Hier erklären wir schwierige Wörter aus dem Text.
Manche Wörter tauchen immer wieder auf.
Die Erklärungen können Sie hier nochmal nachlesen.
Die Wörter sind nach dem Alphabet geordnet.

Aktions-Plan

Um die Behinderten-Rechts-Konvention umzusetzen,
braucht die Uni einen Plan.
In dem Plan steht:

- Wie kann die Uni erreichen, dass Menschen mit und ohne Behinderung die gleichen Rechte und Chancen haben?
- Was muss die Uni machen, damit sie barrierefrei wird?
Dies sind die Maßnahmen, die die Uni machen wird.
- Was braucht die Uni dafür?
- Wer ist zuständig?

Der Plan wird nach und nach abgearbeitet.
Er wird auch weiterentwickelt.
Die Uni prüft nach einer Weile, was noch zu tun ist.

Behinderten-Beauftragte

Es gibt Behinderten-Beauftragte für Studentinnen und Studenten
und es gibt Behinderten-Beauftragte für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Die Beauftragten beraten Menschen mit Behinderung
oder chronischer Krankheit.

Beirat für Inklusion

Das ist eine Gruppe von Expertinnen und Experten.
Sie beschäftigen sich damit, wie die Uni barrierefreier werden kann.
Sie haben den Aktions-Plan gemacht
– zusammen mit anderen Menschen.

Zum Beirat gehören:

- der Pro-Rektor für Bildung und Internationales Professor Thomas Hofsäss.
Das ist einer der Leiter der Uni.
Internationales bedeutet Austausch mit dem Ausland.
- Menschen mit Behinderung, zum Beispiel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Studentinnen und Studenten,
- die Behinderten-Beauftragten der Uni,
Das sind Menschen, die an der Uni Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit beraten.
- Fach-Leute, die sich mit dem Thema Behinderung oder mit der Uni Leipzig auskennen.

Chronische Krankheiten

Im Aktions-Plan geht es um Menschen mit Behinderung.

Es geht aber auch um Menschen, die eine chronische Krankheit haben.

Chronisch bedeutet: lange.

Menschen mit chronischer Krankheit haben die Krankheit sehr lange.

Es kann sein, dass sie nie mehr verschwindet.



7 – Hör-Saal

Härte-Fall-Regelungen und Nachteils-Ausgleiche

Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit haben oft Nachteile durch ihre Behinderung oder Krankheit.

Nachteile, für die sie nichts können.

Die Uni versucht, die Nachteile durch die Behinderung auszugleichen.

Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit sollen an der Uni genauso gut studieren können, wie alle anderen.

Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit können zum Beispiel bekommen:

- längere Arbeits-Zeit bei Prüfungen,
- eine andere Prüfungs-Form,
- einen anderen Studien-Plan,
- schneller einen Studien-Platz,

Zum Beispiel, weil sie für ein Studium nicht einfach umziehen können.

Weil sie Hilfe im Alltag brauchen.

Es gibt Regeln, um die Nachteile bei der Bewerbung und im Studium auszugleichen.

Die Regeln heißen: Härte-Fall-Regelungen und Nachteils-Ausgleiche.



8 – Menschen mit Blinden-Lang-Stöcken

Inklusion

Inklusion ist ein Wort aus der lateinischen Sprache.

Das Wort bedeutet: eingeschlossen sein, dazu gehören.

Bei Inklusion gehören alle Menschen zur Gesellschaft dazu.

Das gilt auch für Menschen mit Behinderung.

Sie haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderung.

Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit, Diversität und Familie

Es gibt an der Uni ein Büro.

Das Büro heißt:

Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit, Diversität und Familie.

Diversität bedeutet Vielfalt, verschieden sein.

Die Stabs-Stelle ist zuständig für die Themen

- Inklusion,
- für den Beirat für Inklusion,
- gleiche Chancen alle Menschen oder alle Geschlechter,
- gute Bedingungen für Studentinnen und Studenten mit Kindern
- und vieles mehr.

In dem Büro arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Sie beraten viele verschiedene Menschen.

Zum Beispiel Studentinnen und Studenten

- mit Behinderung oder chronischer Krankheit,
- die Kinder haben,
- aus anderen Ländern,
- mit verschiedenen Fragen oder Problemen.

Sie kennen auch die anderen Beratungs-Angebote in der Uni und in der Stadt.

Der Name der Stabs-Stelle ist sehr lang.

Wir schreiben im Text: Stabs-Stelle für Chancen-Gleichheit.



9 – Das neue Seminar-Gebäude am Augustusplatz

UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention ist ein Vertrag.
Über 160 Länder haben den Vertrag unterschrieben.
Seit dem Jahr 2009 gilt der Vertrag auch für Deutschland.

Im Vertrag geht es um Menschen mit Behinderung.
Sie sollen die gleichen Rechte haben wie Menschen ohne Behinderung.

Das gilt für alle Lebens-Bereiche, zum Beispiel Wohnen, Arbeit, Lernen.
Im Vertrag geht es auch um das Recht, an der Uni zu studieren.

Der Vertrag hat 50 Abschnitte.
In den Abschnitten geht es um verschiedene Themen.
Die Abschnitte heißen Artikel.

Im Artikel 24 geht es um Bildung.
Menschen mit Behinderung sollen genauso gut lernen können,
wie Menschen ohne Behinderung.
Sie sollen auch an den gleichen Orten lernen können,
zum Beispiel in Schulen oder Universitäten.

Es gibt den Vertrag auch in Leichter Sprache.
Sie finden Sie zum Beispiel im Internet:
im Bereich [Leichte Sprache und Behinderung](#).
(www.institut-fuer-menschenrechte.de)

Vorwort



10,11 – Professorin Beate Schücking und Professor Thomas Hofsäss

Frau Professorin Beate Schücking ist die Rektorin der Uni.
Das ist die Leiterin.

Herr Professor Thomas Hofsäss ist für Bildung an der Uni zuständig.
Beide haben etwas zum Aktions-Plan geschrieben.

Wir haben dieses Vorwort in Leichter Sprache zusammengefasst:

Inklusion bedeutet: Menschen mit Behinderung
sollen dabei sein und dazu gehören.

Das ist das Ziel der Behinderten-Rechts-Konvention.

Die Umgebung kann die Behinderung verstärken,
zum Beispiel durch Treppen oder andere Hindernisse.

Ist die Umgebung barrierefrei, ist die Behinderung weniger stark.

Deshalb haben wir den Aktions-Plan gemacht.

Wir wollten herausfinden,

welche Barrieren es an unserer Uni genau gibt.

Und wie wir diese Barrieren abbauen können.

Dazu haben wir genaue Ziele und Maßnahmen aufgeschrieben.

Wir wollen, dass Menschen mit Behinderung die gleichen Rechte haben,
wie Menschen ohne Einschränkungen.

Das gilt auch für Menschen mit chronischen Krankheiten.



12 – Auf dem Hof

Die Menschen sind verschieden.

Wir wollen, dass die verschiedenen Menschen an unserer Uni gut studieren und arbeiten können.

Das ist eine wichtige Aufgabe, auch für die Zukunft.

Wir danken allen, die an diesem Aktions-Plan mitgearbeitet haben. Und die das Thema Inklusion an der Uni bekannt gemacht haben.

Uns ist es wichtig, zu sagen:

Wir müssen alle daran mitarbeiten, dass der Aktions-Plan umgesetzt wird.

Wenn wir eine Uni für alle sein wollen, müssen alle dabei mitarbeiten.

Wir wollen eine moderne und inklusive Uni sein.

Wir laden Sie ein, dabei zu helfen.

Ende des Vorwortes

Maßnahmen für Studien-Interessierte

Studien-Interessierte sind Menschen,
die gern an der Uni Leipzig studieren wollen.
Zu Beispiel, nachdem sie mit der Schule fertig sind.

Sie brauchen einen Studien-Platz an der Uni.
Für viele Studien-Plätze muss man sich bewerben.
Es gibt mehr Bewerberinnen und Bewerber als Studien-Plätze.

Es wird ausgerechnet, wer den Platz bekommt.
Dabei sind die Schul-Noten wichtig.
Oder wie lange man schon auf einen Platz wartet.

Die Infos zum Studium und zur Bewerbung sollen barrierefrei sein.
Damit Studien-Interessierte mit Behinderungen und chronischen
Krankheiten sich leichter bewerben können.



13 – Studentin und Student

Für einen Studien-Platz bewerben und ihn bekommen

Das will die Uni Leipzig tun:

- Studien-Interessierte bewerben sich über das Internet. Eine Internet-Seite heißt AlmaWeb. Sie soll barrierefrei werden.



14 – Beratung an der Uni

- Gleich bei der Bewerbung können Studien-Interessierte Info-Material bestellen. Im Info-Material geht es um:
 - Härte-Fall-Regelungen und Nachteils-Ausgleiche. Das bedeutet:
Studien-Interessierte mit Behinderung oder chronischer Krankheit können vielleicht schneller einen Studien-Platz bekommen.
Ihre Behinderung wird bei der Bewerbung berücksichtigt.
- Manche Behinderungen oder Krankheiten kommen erst im Studium. Das Info-Material kann man auch dann noch bestellen.
- Die Uni Leipzig schreibt auf, wie sie die Studien-Plätze verteilt. Das heißt, welche Härte-Fall-Regelungen und Nachteils-Ausgleiche es genau gibt.

- Die Uni Leipzig prüft, wie die Bewerbungen für Studien-Plätze geregelt sind.
Es geht darum:
Haben Studien-Interessierte mit Behinderung oder chronischer Krankheit gute Chancen auf einen Studien-Platz?

Maßnahmen für Studentinnen und Studenten

Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit sollen im Studium keine Nachteile haben.

Kommunikation – Informationen austauschen

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Uni Leipzig hat eine Grund-Ordnung.
Das sind Regeln, die an der Uni gelten.
In der Grund-Ordnung soll stehen:
Man darf an der Uni Gebärden-Sprache sprechen.
Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni bekommen Schulungen in Gebärden-Sprache.



15 – Vorlesung mit Gebärden-Sprache

- Unterlagen und Formulare sollen barrierefrei sein.
Zum Beispiel:
Blinde Menschen benutzen Vorlese-Programme am Computer.
Damit Texte vorgelesen werden können,

muss man beim Schreiben Regeln beachten.

Die Uni Leipzig schreibt auf,

wie man solche barrierefreien Unterlagen und Formulare macht.

- Es gibt verschiedene Internet-Seiten, die für das Studium wichtig sind.

Die Uni macht diese Internet-Seiten barrierefrei:

- Leipzig studieren

Das ist eine Internet-Seite für Studien-Anfänger.

- AlmaWeb

Das ist eine Internet-Seite mit wichtigen Infos, die man fürs Studium braucht.

- Moodle 2.0

Das ist eine Internet-Seite, die man fürs Lernen braucht.

- In den Seminar-Räumen und Hör-Sälen soll es Funk geben. Damit können Studentinnen und Studenten mit einer Hör-Behinderung besser zuhören.



16 – Hör_Saal

Informieren und Beraten

Es gibt viele Beratungen für Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit.

Aber viele Studentinnen und Studenten gehen erst sehr spät dorthin.

Sie wissen nicht, dass es eine Beratung gibt.

Oder sie denken, dass die Beratung nicht für sie ist.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es gibt an der Uni die Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit. In diesem Büro arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie beraten viele verschiedene Menschen. Zum Beispiel Studentinnen und Studenten
 - mit Behinderung oder chronischer Krankheit,
 - die Kinder haben,
 - die aus anderen Ländern nach Leipzig gekommen sind,
 - mit verschiedenen Fragen oder Problemen.
- Es gibt viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni, die Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit beraten. Sie alle sollen Info-Material schreiben. Zum Beispiel, worüber sie beraten.



17 – Beratung beim Studenten Service Zentrum

Die Behinderten-Beauftragte für Studentinnen und Studenten bekommt etwas Geld.

Mit dem Geld kann sie Hilfs-Mittel kaufen.

Sie bekommt eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter und mehr Arbeits-Material.

- Viele Studentinnen und Studenten an der Uni kommen aus dem Ausland.
Oder sie wollen im Ausland studieren.
Das soll auch für Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit gut möglich sein.

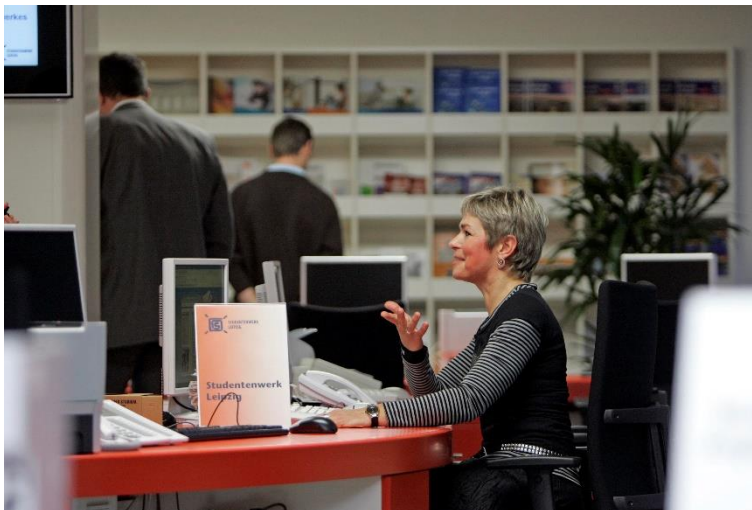


18 – Viele Studentinnen und Studenten an der Uni kommen aus dem Ausland

- Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit sollen im Studium keine Nachteile haben.
Dafür gibt es Regeln.
Diese heißen: Härte-Fall-Regelungen und Nachteils-Ausgleiche.
Dazu soll es auf der Internet-Seite der Uni mehr Infos geben.

An der Uni gibt es verschiedene Abteilungen.
Sie gehören zu verschiedenen Wissenschafts-Gebieten
und heißen Fakultäten.
Alle 14 Fakultäten haben Büros.
Dort müssen die Studentinnen und Studenten hingehen,
um Dinge fürs Studium zu erledigen.
Und es gibt noch andere Büros an der Uni,
wo Studentinnen und Studenten regelmäßig hingehen müssen.

In all Büros soll es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben,
die sich gut mit Menschen mit Behinderung oder chronischer
Krankheit auskennen.



19 – Das Studenten Service Zentrum

- Es soll in der Uni Plakate geben.
Auf den Plakaten steht:
 - Wer an der Uni kennt sich gut mit Menschen mit Behinderung
oder chronischer Krankheit aus?
 - Wer berät?
 - Wer ist zuständig?

Unterstützung

Hier geht es darum, dass Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit Hilfe bekommen.

Das können zum Beispiel auch technische Geräte sein.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es soll mehr Hör-Verstärker geben.
Vor allem da, wo unterrichtet wird.
Das sind die Seminar-Räume und Hör-Säle.
Hör-Verstärker heißen auch Hör-Schleifen.
Damit können Studentinnen und Studenten mit einer Hör-Behinderung besser zuhören.
- Für blinde und sehbehinderte Studentinnen und Studenten gibt es zwei Computer, die Blinden-Schrift können.
Die Computer stehen in einem Raum.
Der Raum heißt Seh-Behinderten-Pool.
Es soll neue technische Geräte geben.
Man soll sie auch für den Unterricht ausleihen können.



20 – Student und Studentin mit Laptop

- Vielleicht brauchen Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit andere Hilfs-Mittel.
Das können zum Beispiel Computer sein oder Computer-Programme.

Dazu kann man an der Uni einen Antrag stellen bei der Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit.

Die Stabs-Stelle bezahlt dann vielleicht die Hilfs-Mittel.

- Es soll an der Uni Ruhe-Räume geben.
Dahin kann man gehen, wenn man mal Ruhe braucht.
Wenn einem alles zu viel ist oder zu laut.
- Die Uni kauft ein neues Auto.
Das Auto kann von Menschen benutzt werden,
die eine körperliche Behinderung haben.

Regeln für das Studium und die Prüfungen

Studentinnen und Studenten mit Behinderung sollen die gleichen Chancen haben.

Sie können länger studieren, wenn sie durch die Behinderung oder Krankheit mehr Zeit brauchen.



21 – Medizin-Studentinnen und Medizin-Studenten

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Regeln für die Prüfungen werden überarbeitet.
Es soll in allen Studien-Fächern Regeln für Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit geben.
Damit können sie ihren Nachteil bei Prüfungen ausgleichen.
Es soll auch neue Regeln fürs Studium geben.
Zum Beispiel sollen Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit länger studieren dürfen.
Dafür ist der Beirat für Inklusion zuständig.
- Wer zu lange studiert oder ein 2. Studium anfängt, muss Geld bezahlen.

Diese Regeln sind ungerecht für Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit.
Denn es kann sein, dass sie wegen ihrer Behinderung oder Krankheit länger brauchen.
Oder ein zweites Studium anfangen müssen.
Der Beirat für Inklusion prüft die Regeln.
Damit Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit in diesen Fällen kein Geld bezahlen müssen.



22 – Student der Zahn-Medizin

Es gibt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Uni,
die für die Prüfungen zuständig sind.
Sie werden von der Behinderten-Beauftragten beraten.

Es geht darum:

Wie können die Prüfungs-Regeln für Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit verändert werden?

Damit sie keine Nachteile haben.

Die Beratung ist freiwillig.



23 – Eine Studentin schreibt an die Tafel

- Bestimmte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni, können die Regeln für Prüfungen ändern. Sie können sich einen Nachteils-Ausgleich überlegen. Damit es keinen Nachteil für Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit gibt.

Die Mitarbeiter sollen aufschreiben:

- Wie wurden die Regeln geändert?
- Wie oft wurden sie geändert?
- Wie sind die Erfahrungen damit?
Die Namen von den Studentinnen und Studenten bleiben dabei geheim.

Das Aufschreiben soll helfen,
ein System für Nachteils-Ausgleiche zu bekommen.
Damit man nicht jedes Mal alles neu überlegen muss.
Damit die Prüfungen gerecht sind.

Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin der Uni hilft,
falls es Streit über die Nachteils-Ausgleiche gibt.



24 – In der Bibliothek

- Ab und zu gibt es ganz neue Studien-Fächer.
Dazu müssen viele Regeln gemacht werden.
Die Uni will von Anfang an überlegen:
Wie können auch Studentinnen und Studenten mit Behinderung
oder chronischer Krankheit dieses Fach gut studieren?

Interessen-Vertretung

Das ist eine Person, die für die Rechte von Studentinnen und Studenten
mit Behinderung oder chronischer Krankheit kämpft.
Sie erinnert immer wieder daran,
dass es diese Menschen an der Uni gibt.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es gibt an der Uni eine Behinderten-Beauftragte für Studentinnen und Studenten.
Sie sagt dem Beirat für Inklusion immer, was gerade wichtig ist.

Abbau von Diskriminierung

Diskriminierung bedeutet:

Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit haben oft Nachteile.

Sie werden schlechter behandelt als andere.

Sie können nicht überall dabei sein.

Sie werden vielleicht beschimpft.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es soll Regeln geben:
Was muss genau passieren, wenn jemand diskriminiert wurde?
Es gibt an der Uni eine Beschwerde-Stelle.



25 – Beratung beim Studenten Service Zentrum

Diese wird auch für Studentinnen und Studenten zuständig sein.

Einen Beruf finden

Nach dem Studium muss man einen Beruf und einen Arbeits-Platz finden.

Das kann für Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit besonders schwer sein.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Eine Stelle an der Uni hilft Studentinnen und Studenten dabei, einen Beruf zu finden.
Sie soll auch Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit helfen.
Zum Beispiel dabei, ein Praktikum zu finden.



26 – Im Labor

Maßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

An der Uni arbeiten auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung oder chronischer Krankheit.

Auch für sie ist es wichtig, dass die Uni barrierefrei ist.

Auch für sie gilt, was in der Behinderten-Rechts-Konvention steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung oder chronischer Krankheit

sollen die gleichen Chancen haben, wie alle anderen.

Sie sollen gut informiert und beraten werden.



27 – Beim Aktions-Tag Inklusion 2017 konnten sich alle über Inklusion an der Uni informieren.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es sollen mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung oder chronischer Krankheit eingestellt werden. Im Moment sind es weniger als 5 von 100, also weniger als 5 Prozent.

Es kann sein, dass mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Behinderung oder chronische Krankheit haben.

Aber sie sagen das bei der Bewerbung an der Uni nicht.
Weil sie fürchten, Nachteile zu haben.
Die Uni sucht neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Beispiel
mit Stellen-Anzeigen in der Zeitung oder im Internet.
In den Stellen-Anzeigen soll stehen, dass Bewerber und
Bewerberinnen mit der Behinderten-Beauftragten
sprechen können.
Das Gespräch ist vertraulich.
Das heißt, andere erfahren nichts davon.



28 – Gebäude der Uni am Augustusplatz

- Die Stellen-Anzeigen sollen auch von blinden Menschen gelesen werden können.
- Die Uni hat auch Auszubildende, die hier einen Beruf lernen.
Es soll mehr Auszubildende mit Behinderung oder chronischer Krankheit geben.
Das Ziel sind 10 Prozent, also jeder oder jede Zehnte.
- Es soll mehr Nischen-Arbeits-Plätze geben.
Das sind Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung.
Sie arbeiten etwas, was sie gut können.
Und sie arbeiten so lange, wie sie es schaffen.

- Die Uni schreibt eine Broschüre.
In der Broschüre steht:
Wie können wir erreichen,
dass wir viele verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben?
Das können zum Beispiel sein:
 - Menschen mit und ohne Behinderung,
 - alte und junge Menschen,
 - Frauen, Männer und andere Geschlechter,
 - Menschen aus Deutschland und Menschen, die aus anderen Ländern stammen,
 - Männer, die Männer lieben,
 - Frauen, die Frauen lieben,
 - und viele andere mehr.

Informieren und Beraten



29 – Beratung an der Uni

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es gibt an der Uni die Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit.
Hier werden Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit beraten.
Aber auch Menschen mit anderen Fragen oder Problemen.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen auch die anderen Beratungs-Angebote in der Uni und in der Stadt.

- Es gibt an der Uni viele Beratungs-Angebote.
Darüber soll es mehr Informationen geben,
Die Angebote stehen auf der Internet-Seite der Uni.
Die Internet-Seite soll übersichtlicher werden.

Die Angebote sollen besser beschrieben werden.
Menschen wissen oft nicht, dass die Beratung auch für sie ist.



30 – Beratung beim Studenten Service Zentrum

- Es soll eine Broschüre geben.
In der Broschüre geht es um Arbeiten an der Uni
mit Behinderung oder chronischer Krankheit.

Und es geht auch darum:

Manche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
können nicht immer gleich gut arbeiten.
Manchmal geht es ihnen schlecht.
Dann können sie vielleicht kürzer arbeiten.
Auch dazu soll es Infos geben.

- Die Behinderten-Beauftragte der Uni für Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter bekommt mehr Arbeits-Material.

Unterstützung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sagen manchmal nicht, dass sie eine Behinderung oder chronische Krankheit haben. Sie fürchten, benachteiligt zu werden. Sie fürchten, ihre Arbeit zu verlieren.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Vielleicht brauchen diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Hilfs-Mittel für ihre Arbeit.
Das kann zum Beispiel ein besonderer Computer sein oder ein anderer Schreib-Tisch.
Die Uni berät die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu. Sie hilft dabei, solche Hilfs-Mittel zu beantragen. Es soll auch Hilfs-Mittel zum Ausleihen geben.
- Wenn Menschen lange krank sind, fangen sie erst langsam wieder an zu arbeiten. Am Anfang arbeiten sie nur wenige Stunden am Tag, später mehr. Dafür soll es an der Uni Regeln geben.
- Es soll auch Regeln für das Arbeiten von zu Hause ausgeben. Das geschieht meistens am Computer.



31 – Das neue Seminar-Gebäude am Augustusplatz

Interessen-Vertretung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung oder chronischer Krankheit sollen ihre Interessen gut vertreten können.

Das bedeutet, ihre Meinung sagen und für ihre Rechte kämpfen.

Dafür müssen sie der Uni vertrauen können.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Uni will vielfältiger werden.
Das bedeutet, verschiedene Menschen sollen an der Uni arbeiten:
 - Menschen mit und ohne Behinderung,
 - alte und junge Menschen,
 - Frauen, Männer und andere Geschlechter,
 - Menschen aus Deutschland und Menschen, die aus anderen Ländern stammen,
 - Männer, die Männer lieben,
 - Frauen, die Frauen lieben,
 - und viele andere mehr.

Dadurch wird sich die Uni verändern.

Die Menschen an der Uni werden offener sein.

Sie wissen dann, dass es sehr verschiedene Menschen an der Uni gibt. Und dass alle Menschen die gleichen Rechte haben.



32 – Beim Aktions-Tag Inklusion 2017

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen regelmäßig mit ihren Chefinnen und Chefs sprechen. So können sie sagen, was sie brauchen. Oder ob etwas verändert werden muss.

Sensibilisierung

Sensibilisierung bedeutet:

Die Menschen an der Uni sollen mehr über Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit wissen. Damit sie keine Ängste oder Vorurteile haben.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni soll es Schulungen geben. In den Schulungen geht es um Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit.
- Chefinnen und Chefs können sich beraten lassen. Die Beratung ist einmal im Jahr.



33 – Beim Aktions-Tag Inklusion 2017

Abbau von Diskriminierung

Es geht darum:

Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit haben oft Nachteile.

Sie werden schlechter behandelt als andere.

Sie können nicht überall dabei sein.

Sie werden vielleicht beschimpft.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es gibt an der Uni eine Beschwerde-Stelle.
Dort können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschweren, wenn sie an der Uni diskriminiert werden.
- Es soll Regeln geben:
Was muss genau passieren, wenn jemand diskriminiert wurde?

Maßnahmen für die Lehre

Studentinnen und Studenten lernen an der Uni für ihren späteren Beruf.

Die Lehrer an der Uni heißen Dozent oder Dozentin.

Sie machen Lehr-Veranstaltungen, das sind Vorlesungen und Seminare.

Auch die Lehr-Veranstaltungen sollen barrierefrei sein.

Zum Beispiel:

Blinde Menschen benutzen Vorlese-Programme am Computer.

Damit Texte vorgelesen werden können,

muss man beim Schreiben Regeln beachten.

Barrierefreie Lehr-Veranstaltungen

Das will die Uni Leipzig tun:

- Für Dozentinnen und Dozenten der Uni soll es Schulungen geben.
In den Schulungen geht es auch um Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit.
- An der Uni gibt es Regeln für eine gute Qualität.
Das bedeutet: Gute Lehr-Veranstaltungen, gute Informationen – alles ist geregelt.

In der Zukunft wird es neue Regeln für barrierefreie Lehr-Veranstaltungen geben. Und es wird ausgewertet, wie barrierefrei die Lehr-Veranstaltungen sind.



34 – Bei der Vorlesung

- Studentinnen und Studenten lernen häufig am Computer. Sie können sich zum Beispiel Texte aus dem Internet herunterladen, die sie fürs Studium brauchen. Es soll mehr solcher Angebote geben.



35 – Student und Studentin mit Laptop

- An der Uni gibt es den LiT-Preis.
Das ist Geld für Projekte von verschiedenen Hoch-Schulen.
Ein Projekt ist eine Aufgabe mit einem bestimmten Ziel.
Projekte dauern immer nur eine bestimmte Zeit.
Den Preis sollen Projekte bekommen,
denen Barriere-Freiheit wichtig ist.
- Es gibt das Projekt Studieren in Leipzig.
Dabei geht es darum:
Studium und Lehre an der Uni Leipzig sollen besser werden.
Auch in diesem Projekt soll es mehr Barriere-Freiheit geben.
- Studentinnen und Studenten sollen mehr über Menschen mit
Behinderung und chronischer Krankheit lernen.
- Es soll Kurse geben,
in denen man Gebärden-Sprache lernen kann.



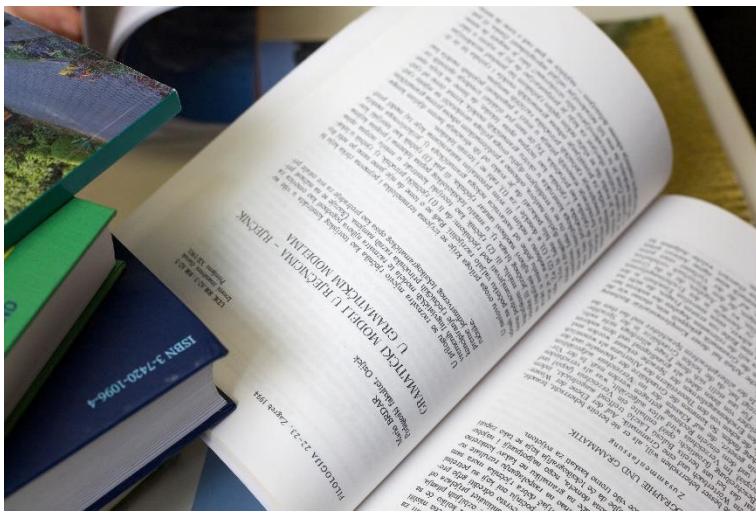
36 – Dozent mit Studentin und Student

- An den Computern in den Hör-Sälen
soll es Funk-Verbindungen geben.
Dann können die Studentinnen und Studenten
gleich Texte auf ihre Laptops bekommen.
Das kann Studentinnen und Studenten mit Behinderung
oder chronischer Krankheit helfen.

- Die Uni schreibt eine Broschüre.
In der Broschüre steht:
Wie werden Lehr-Veranstaltungen barrierefrei?
Die Broschüre gibt es auf Deutsch, Englisch und in Blinden-Schrift.

Barrierefreies Lehr-Material

Lehr-Material sind zum Beispiel die Texte, die Studentinnen und Studenten von den Dozentinnen und Dozenten bekommen. Es können aber auch Filme, große Bilder oder andere Dinge sein.



37–Bücher

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Uni schreibt Regeln auf, wie barrierefreies Lehr-Material sein muss. Die Regeln gelten dann für die gesamte Uni.

Inklusion in der Lehre

Das will die Uni Leipzig tun:

- Studentinnen und Studenten sollen im Studium mehr über Menschen mit Behinderung und chronischer Krankheit lernen. Die Uni prüft, bei welchen Studien-Fächern das sein wird.

- Viele Menschen bilden sich an der Uni weiter. Sie besuchen Vorlesungen, Seminare oder andere Veranstaltungen. Manche studieren sogar von zu Hause aus. Studentinnen und Studenten mit Behinderung oder chronischer Krankheit sollen diese Angebote gut nutzen können. Es soll auch Weiterbildungen zu den Themen Behinderung oder chronische Krankheiten geben.



38 – Beim Aktions-Tag Inklusion 2017

Maßnahmen für die Forschung

An der Uni wird geforscht.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen Neues herausfinden, zum Beispiel in der Medizin, in der Technik oder in der Gesellschaft.

Es soll in der Forschung auch um Behinderung und chronische Krankheiten gehen.

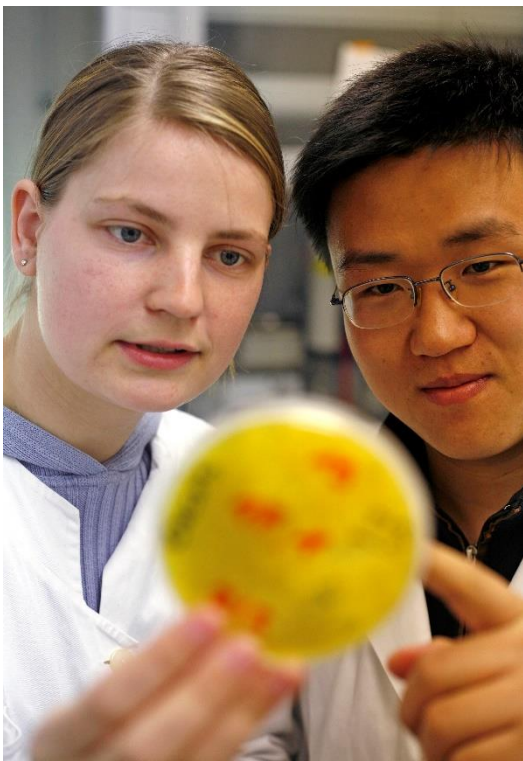
Es sollen Dinge entwickelt werden.

Zum Beispiel technische Geräte.

Diese Dinge sollen von Menschen mit und ohne Behinderung benutzt werden können.

Auch Forscherinnen und Forscher sollen barrierefrei arbeiten können.

Dazu müssen zum Beispiel wissenschaftliche Veranstaltungen barrierefrei sein.



39 – Studentin und Student beim Forschen

Barrierefreie Forschung

Das will die Uni Leipzig tun:

- An der Uni kann man Professor und Professorin oder Doktor und Doktorin werden.
Dafür muss man zum Beispiel ein Buch schreiben, unterrichten und forschen.
Auch in diesem Bereich soll es Nachteils-Ausgleiche geben.



40 – In der Bibliothek

- Doktorandinnen und Doktoranden sind Menschen, die Doktorin oder Doktor werden.
Sie arbeiten meist an der Uni.
Es soll an der Uni mehr Doktorandinnen und Doktoranden mit Behinderung oder chronischer Krankheit geben.
Und zwar mindestens 5 von 100, also 5 Prozent.
- Die Uni stellt Geld zur Verfügung.
Das Geld können Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit beantragen.
Wenn sie gerade an der Uni ihren Doktor machen und dafür länger brauchen.
- Es soll bessere Infos im Internet geben.
Die Infos sind für Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit, die an der Uni ihren Doktor machen wollen.

- Es gibt einen Preis für Menschen,
die an der Uni ihren Doktor machen.
Die Uni prüft: Haben Menschen mit Behinderung oder chronischer
Krankheit gute Chancen, den Preis zu gewinnen?
- Oft müssen Forscherinnen und Forscher ins Ausland reisen.
Das ist teuer.
Die Uni sammelt Infos,
wo man Geld für solche Reisen beantragen kann.
- Die Uni organisiert oft Tagungen und andere Veranstaltungen.
Die Einladungen sollen barrierefrei sein.
Und es soll Infos über Barrieren auf der Veranstaltung geben.
Der Unterstützungs-Bedarf soll abgefragt werden.
Zum Beispiel, wer Gebärden-Sprache braucht.



41 – Bei einem Vortrag

- Bei manchen Forschungen geht es um Menschen mit Behinderung
oder chronischer Krankheit.
Diese Forscherinnen und Forscher
sollen sich gut austauschen können.
Die Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit kümmert sich darum.

- Häufig kauft die Uni Dinge, die für Forschungen gebraucht werden. Das sind zum Beispiel Möbel, Geräte oder Materialien. Diese Dinge sollen auch von Menschen mit Behinderung gut benutzt werden können.

Behinderung und chronische Krankheiten als Thema für die Forschung

Die Uni unterstützt Forschungen über Behinderungen und chronische Krankheiten.



42 – Im Labor

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Uni gibt Geld für Forschung über Behinderung und chronische Krankheiten.
- Studentinnen und Studenten können auch über Inklusion an der Uni forschen. Die Uni unterstützt das. Die Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit berät dazu. Sie weiß, wer sich mit den Themen auskennt.

- Bei manchen Forschungen geht es um Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Die Internet-Seite der Uni soll über diese Forschungen berichten. Die Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit kümmert sich darum.

Maßnahmen für die Öffentlichkeits-Arbeit

Öffentlichkeits-Arbeit bedeutet:

Die Uni muss viele Menschen informieren.

Zum Beispiel

- alle Menschen an der Uni
- Forscherinnen und Forscher,
- Menschen an anderen Unis,
- Menschen in der Stadt Leipzig,
- Menschen, die für Zeitungen schreiben oder fürs Internet,
- und viele andere.

Die Uni informiert die Menschen mit verschiedenen Sachen.

Zum Beispiel mit:

- Internet-Seiten,
- Zeitungs-Artikeln,
- Veranstaltungen,
- Broschüren, Plakaten und anderem.



43 – Bei einem Vortrag

Es ist wichtig, das die Uni in ihrer Öffentlichkeits-Arbeit zeigt:
Es gibt viele verschiedene Menschen an der Uni

- Menschen mit und ohne Behinderung,
- alte und junge Menschen,
- Frauen, Männer und andere Geschlechter,
- Menschen aus Deutschland und Menschen, die aus anderen Ländern stammen,
- Männer, die Männer lieben,
- Frauen, die Frauen lieben,
- und viele andere mehr.

Es ist gut und wichtig, dass Menschen verschieden sind.
Es ist wichtig, keine Vorurteile zu haben.



44 – Viele Menschen in der Uni

Informationen der Uni

Die Menschen sollen wissen:

Es gibt Menschen mit Behinderung
oder chronischer Krankheit an der Uni.

Sie haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Einschränkungen.
Barriere-Freiheit ist wichtig.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Internet-Seite der Uni wird überarbeitet.
Sie soll dann barrierefrei sein.



45 – Es gibt viele Informationen im Internet

- Die Infos auf der Internet-Seite zur Beratung von Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit sollen übersichtlicher sein.
- Alle neuen Texte auf der Internet-Seite zu den Themen Information und Beratung sollen barrierefrei sein.
Zum Beispiel Texte, die man sich herunterladen kann.
- Die Uni zeigt, wie man barrierefreie Infos schreibt,
zum Beispiel bei Broschüren oder Plakaten.
- Die Uni stellt Fotos und Filme zur Verfügung.
Die Fotos und Filme zeigen die unterschiedlichen Menschen an der Uni.
Zum Beispiel, dass es auch Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit an der Uni gibt.

- Es soll Schulungen geben.
In den Schulungen geht es darum:
 - Wie kann die Uni zeigen, dass hier viele verschiedene Menschen lernen und arbeiten?
 - Wie muss die Öffentlichkeits-Arbeit sein, damit Vorurteile verschwinden?
- Die Uni Leipzig hat ein Leit-Bild, das ist ein langer Text.
In dem Text steht:
 - Wie will die Uni sein?
 - Was ist an der Uni wichtig?

Die Uni schreibt neue Ziele in das Leit-Bild.

Es geht darum, dass Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit an der Uni die gleichen Chancen haben sollen.

- Die Uni hat eine eigene Kunst-Sammlung.
Die Infos über die Kunst-Sammlung und die Ausstellungen sollen barrierefrei sein.



46 – In der Kunst-Sammlung der Uni

- Zweimal im Jahr wird es ein Treffen geben.
Hier treffen sich alle an der Uni, die Menschen mit Behinderung und chronischer Krankheit beraten. Sie überlegen, was muss noch gemacht werden?
Die Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit organisiert die Treffen.

Veranstaltungen

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Uni schreibt eine Broschüre.
In der Broschüre steht:
Wie organisiert man eine barrierefreie Veranstaltung?
- Es soll eine neue Veranstaltungs-Reihe zum Thema
Menschen mit Behinderung und chronischer Krankheit geben.
Auf diesen Veranstaltungen sprechen Fach-Leute
aus verschiedenen Bereichen.
- Es gibt an der Uni viele Sport-Kurse.
Die Kurse sind für Studentinnen und Studenten,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



47 – In der Schwimm-Halle

Es soll mehr Sport-Kurse geben, in denen Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit mitmachen können. Es soll mehr Infos geben, welche Kurse das sind. Die Trainerinnen und Trainer sollen mehr über Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit wissen.

Vernetzung

Vernetzung bedeutet:

Verschiedene Menschen arbeiten gut zusammen.

Sie wissen voneinander und kennen sich.

Sie treffen sich und tauschen sich aus.

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Uni Leipzig will sich stärker mit Schulen vernetzen. Studien-Interessierte mit Behinderung oder chronischer Krankheit sollen die Uni kennen. Sie sollen wissen, dass sie an der Uni willkommen sind.
- Die Uni will häufiger Fach-Leute für Menschen mit Behinderung und chronischer Krankheit einladen. Die Fach-Leute arbeiten zum Beispiel mit Menschen mit Behinderung oder bei der Stadt Leipzig. Oder sie haben selbst eine Behinderung oder chronische Krankheit. Sie sollen ihre Meinung sagen können. Wenn die Uni neue Sachen für Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit plant.



48 – Beim Aktions-Tag Inklusion 2017

Es gibt in Leipzig eine große Bibliothek für blinde Menschen.

Dort kann man Bücher in Blinden-Schrift

und Hör-Bücher ausleihen.

Es ist die **D**eutsche **Z**entral-Bücherei für **B**linde.

Die Abkürzung ist DZB.

Die Bibliothek der Uni will stärker mit der DZB zusammen arbeiten.

Maßnahmen für Barriere-Freiheit in den Uni-Gebäuden

Sehr viele Gebäude in der Stadt gehören zur Uni.

Auch die Gebäude und Wege an der Uni müssen barrierefrei sein.

Bei den Lehr-Veranstaltungen soll man
gut zuhören und zusehen können.



49 – Uni Leipzig neue Gebäude beim Augustusplatz

Wichtige Gebäude der Uni sind am Augustusplatz.

Diese Gebäude heißen Zentral-Campus.

Vor einigen Jahren wurde der Zentral-Campus neu gebaut.

Dabei wurden viele Sachen für Barriere-Freiheit eingebaut,
zum Beispiel Aufzüge.

Die meisten anderen Gebäude der Uni sind nicht barrierefrei.

Das soll besser werden.

Barrieren erkennen und abbauen

Das will die Uni Leipzig tun:

- Die Uni will genau aufschreiben, wo es welche Barrieren gibt. Dafür sind zum Beispiel zuständig:
 - die Stabs-Stelle Chancen-Gleichheit,
 - die Behinderten-Beauftragten der Uni,
 - das Dezernat 4.
Das ist die Abteilung der Uni,
die für Bauen und Gebäude zuständig sind.

Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit helfen dabei, die Barrieren zu finden.

Der Beirat für Inklusion berät dazu, was am wichtigsten ist.

- Es gibt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni, die für Gebäude zuständig sind. Sie sollen mehr Schulungen zu Barriere-Freiheit bekommen.
- Die Abteilung Dezernat 4 der Uni schreibt die Barrieren auf. Sie informiert andere darüber. Und sie kümmert sich um den Abbau der Barrieren.



50 – Treppe in der Bibliothek

Barriere-Freiheit an der Uni

Das will die Uni Leipzig tun:

- Es soll eine App geben.
Das ist ein Programm fürs Handy.
In der App kann man nachsehen,
welche Barrieren es in den Gebäuden gibt.
Die App wird es auf Deutsch und Englisch geben.
Sie zeigt auch Veranstaltungen an.
- Es soll in der Uni
mehr Hör-Verstärker und tragbare Mikrofone geben,
auch zum Ausleihen.
Menschen mit Hör-Behinderungen können damit besser hören.
Das ist besonders bei Lehr-Veranstaltungen wichtig.



51 - Hör-Saal

In den Seminar-Räumen und Hör-Sälen soll es Funk geben.
Damit können Studentinnen und Studenten
mit einer Hör-Behinderung besser zuhören.

- Es soll mehr barrierefreie Toiletten geben.
Diese sollen kostenlos sein.
Für die Toiletten braucht man einen besonderen Schlüssel.
Er heißt Euro-Schlüssel.
Die Uni kauft solche Schlüssel

für Menschen mit Behinderung an der Uni.

- Es soll an der Uni Ruhe-Räume in allen Gebäuden geben. Dahin kann man gehen, wenn man mal Ruhe braucht. Wenn einem alles zu viel ist oder zu laut.



52 – Uni-Gebäude in der Jahnallee

Es gibt an der Uni Wege, die frei bleiben müssen. Damit Menschen mit Rollstuhl gut durchkommen. Leider sind die Wege oft von Fahr-Rädern zugeparkt. Die Uni überlegt sich, wie man das verhindern kann.

- Es gibt an der Uni Leit-Systeme, zum Beispiel Rillen auf dem Boden. Damit können blinde und sehbehinderte Menschen allein den Weg finden. Die Uni muss prüfen:
 - Sind die Leit-Systeme vollständig?
 - Kann man sich damit zurechtfinden?
 - Muss etwas repariert werden?

Sicherheit und Brand-Schutz

Für große Gebäude gibt es ein Brand-Schutz-Konzept.

Das sind Regeln.

In den Regeln steht:

Was muss passieren, wenn es brennt?

Zum Brand-Schutz gehören auch technische Geräte,
zum Beispiel Rauch-Melder.

Die Geräte warnen die Menschen, wenn es brennt.

Das muss auch für Menschen mit Behinderung
oder chronischer Krankheit funktionieren.



53 – Eine Bibliothek der Uni

Das will die Uni Leipzig tun:

- Das Brand-Schutz-Konzept wird überprüft.
Es geht darum:
 - Wurde im Konzept an Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit gedacht?
 - Können sie schnell gerettet werden, wenn es brennt?
- Es gibt auch Brand-Schutz-Beauftragte.
Das sind Menschen an der Uni,
die für den Brand-Schutz zuständig sind.

Die Brand-Schutz-Beauftragten sollen sich gut mit der Rettung von Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit auskennen.

Und sie sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni darüber informieren.

- Rauch-Melder und andere Warn-Geräte müssen der Zwei-Sinne-Regel entsprechen.
Das bedeutet zum Beispiel:
Rauch-Melder sollen piepen und zusätzlich hell blinken.
So merken auch gehörlose und schwerhörige Menschen, dass es brennt.
- Es gibt an der Uni Feuer-Alarm-Knöpfe.
Das sind kleine Kästen.
Hier kann man einen Knopf drücken, wenn es brennt.
Dann kommt die Feuer-Wehr.
Auch sehbehinderte Menschen sollen die Feuer-Alarm-Knöpfe gut erkennen und bedienen können.
- Es soll mehr Feuer-Wehr-Aufzüge geben.
Diese Aufzüge fahren auch, wenn es brennt.
Sie sind besonders wichtig,
damit Menschen mit Behinderung gerettet werden können.
Und damit Material von der Feuer-Wehr transportiert werden kann.

Wer hat dieses Heft gemacht?

Text: Büro für Leichte Sprache Lebenshilfe Sachsen e.V.

Diesen finden Sie auf [unserer Website](#).

(www.leichte-sprache-sachsen.de)

Von wem sind die Bilder?

Alle Fotos sind von der Universität Leipzig.

Das sind die Fotografinnen und Fotografen:

Dr. Bärbel Adams Bild Nummer: 42

Franziska Frenzel Bilder Nummer: 7, 13, 16, 20, 34 – 37, 51

Christian Hüller Bilder Nummer:

3, 6, 9, 11, 14, 15, 17, 18, 21 – 23, 25, 26, 29 – 31, 40, 45, 52, 53

Randy Kühn Bild Nummer: 12

Nils Mammen Bild Nummer: 28

Swen Reichhold Bilder Nummer:

1, 2, 4, 10, 24, 27, 32, 33, 38, 41, 43, 44, 47 – 49

Marion Wenzel Bild Nummer: 46

Jan Woitas Bilder Nummer: 19, 39, 50

Jan Tschatschula Bilder Nummer: 5, 8

Zeichen Leichte Sprache: Inclusion Europe